



Polizeiliche Suchtprävention in OÖ

Historische Entwicklung

Repression (seit 1952 Suchtgiftgesetz)

Abschreckung

Drogenkoffer, „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“

Vorträge von Drogenberatungsstellen

1994: Gründung einer Fachstelle für Suchtprävention (Focus; danach Institut Suchtprävention) mit folgenden Aufgabenbereichen:

- Information
- Bildung
- Coaching
- Projekte
- Forschung und Evaluation
- Netzwerke/Lobbying

EXPERTEN- UND ENTWICKLUNGS-ZENTRUM

- ▶ Informationsarbeit
Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Bildung
- ▶ Fachberatung
Consulting
- ▶ Networking
Lobbying
Advocacy
- ▶ Forschung

- wissenschaftsorientiert
- hohe Qualitätsstandards
- national/international vernetzt
- hohe Fachlichkeit

MULTIPLIKATOREN

SCHLÜSSELPERSONEN

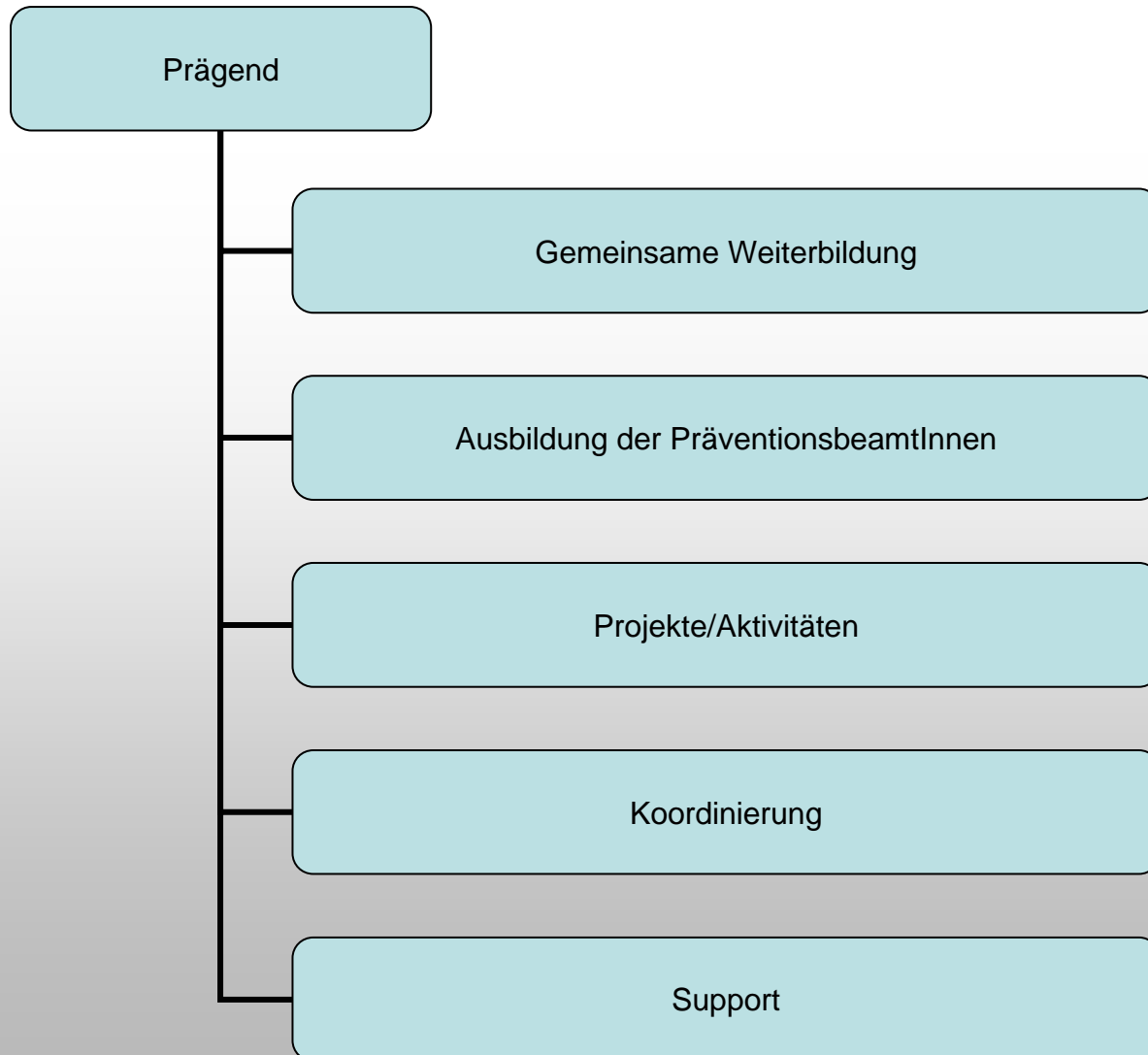
ZIELGRUPPEN

- ▶ Allg. Bevölkerung
- ▶ Jugendliche, Schüler
- ▶ Kindergartenkinder
- ▶ Eltern

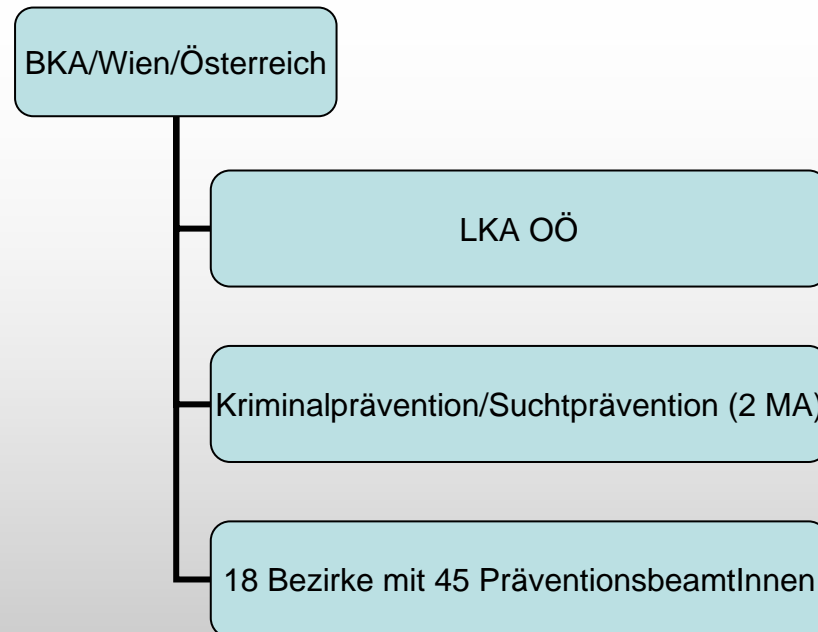
STRUKTUREN

- ▶ Settings
- ▶ Lebenswelten
- ▶ soziale Umwelt
- ▶ Politiken
- ▶ Diskurse
- ▶ Normen
- ▶ Werte

Prägend (Start 1999)



Organisation der polizeilichen Suchtprävention



Ausbildung und Fortbildung

Theoretische Basisausbildung im Ausmaß von 1 Woche + 2 Tage
Begleitetes Praxisprojekt über ein Schuljahr

Punktuell: Besuch eines Lehrgangs für Suchtprävention an der
Pädagogischen Akademie des Bundes

Laufende Fortbildungen: mindestens 3 Tage/Jahr

Aufgaben der PräventionsbeamtInnen

- Umsetzung des Projektes Clever & Cool
- Vorträge
- Fachberatungen für MultiplikatorInnen
- Vernetzung mit regionalen Einrichtungen und Projekten

Inhaltlicher Background

Research based prevention

- Wissenschaftliche Fundierung (theoriegeleitet und Evaluationsergebnisse berücksichtigend)
- Adaptierung laufender Aktivitäten und ständige Weiterentwicklung

Wesentliche theoretische Zugänge über:

Risiko- und Schutzfaktorenmodell, Triasmodell, Life-skills-Modell (nach Botwin), soziale Lerntheorie (nach Bandura), Theorie des Problemverhaltens (nach Jessor & Jessor), Entwicklungspsychologie (nach Silbereisen), Gesundheitswissenschaften (nach Hurrelmann) etc.